

Stadtmuseum Aarau Sammlung Kern

Bezeichnung	Compass Camera		
Inv. Nr.	441		
	Miniatürkamera		
Gruppe	Photo- und Filmkameras		
Material	Druckguss mit ornamentaler Ueberfräsung, wie sie in der Uhrenherstellung gepflegt wird.		
Beschreibung	<p>Objektiv von Kern, f = 35 mm, 1 : 3.5, Bezeichnung CCL 3B. Negativ-Format 24 X 36 mm, Revolver für Lochblenden und für Filter. Ohne spitze Fingernägel und ohne genau zu wissen wo und wie, lässt sich weder der Kameratubus ausziehen noch der Verschluss aufziehen oder die Zeiten einstellen. Man konsultiere dazu unbedingt die Gebrauchsanleitung. Nach eingehendem Studium darf man einen Manipulationsversuch wagen. Separat: Zerlegtes Objektiv in Kartonschuber (KERN AARAU), 3 Glieder eines Triplett.</p>		
Beziehungen	Vgl. Inv. Nr. 482 (Beschreibung, Prospekte), 378 (Tessina, Miniatür-Spiegelreflex-Kamera).		
Dimensionen (Millimeter)	Gerät	Kassette	Kartonschachtel der Kassette
	L: 58	56	L: 60
	B: 71	65	B: 70
	H: 32	14	H: 21
Autor, Hersteller	Compass CAMERAS LTD Made by Le Coultre Co N° 3549		Herkunft
Zustand	Fabrikneu und funktionstüchtig.		
Erwerbsjahr	1988	Vorbesitzer	
Erwerbsart	Sammlung Kern Geschenk von Kern & Co AG Aarau		
Invent. am	durch	Inv. Nr. alt	Inventar Kern vom 16.03.1987:
14.02.1996	Ae		Kassette: Blatt 25, Nr. 8.45
Diverses, Uhrenfabrik das Objektgeschichte Erörter-	<p>Lotte Schilder beschreibt in ihrer Abhandlung "Compass Camera Wie eine Opfer ihres Könnens wurde" eingehend den Werdegang der Kamera, freilich ohne kritische</p> <p>ung der Folgen von mangelndem Sachverstand auf dem Gebiet der Photographie. Die Compass Camera eignet sich beim besten Willen nur zum Vorzeigen in einer schummrigen Bar. Ihr Konzept lässt völlig vergessen, dass der Zweck einer Kamera letztlich ein Bild ist. Ihre unbestrittene Faszination geht von ihrer spleenigen Vollständigkeit bei kleinsten Abmessungen aus. Vom überflüssigen Panoramakopf über den unbrauchbaren Entfernungsmesser bis zum versenkbaren Objektivtubus ist alles vorhanden. Auch ein Winkelsucher, ein optischer Belichtungsmesser, eine Mattscheibe und ein ebenfalls unbrauchbares Filmmagazin mit niedlicher Kurbel sind da. Glaub's der Teufel, dass die in der Photographie todsicher unbedarfte Geschäftsleitung von Le Coultre im einsamen Hochtal des Lac de Joux an einem derartigen Maschinchen den Narren gefressen hatte. Lotte Schilder führt Seite 39 aus: "Die Firma machte drei Gründe für das Scheitern verantwortlich: Die hohen Kosten der Kamera, das komplizierte, teure Filmmaterial (Ilford) und die ungenügende Zusammenarbeit mit dem englischen Betrieb" (Compass Company Ltd.?). Die von Le Coultre angegebenen Gründe für das Scheitern sind die logische Folge des in jeder Hinsicht unrealistischen Konzeptes. Sie wären auch beim damaligen Stand der Technik vollumfänglich voraussehbar gewesen. Selbst der verschrobenste Photo-Enthusiast konnte nicht an einen ernsthaften Gebrauch denken, auch wenn er sich den Spass leisten wollte. Man stelle sich die Herstellung, Gebrauch und Verarbeitung der Photoplättchen (Format etwa 40 X 40 mm) einzeln in Täschchen mit lichtdichtem Schieberchen (!) abgefüllt oder die mit winzigem Radius gewickelten Rollfilmchen für 6 (!) Aufnahmen vor. Die Photopraxis beruht neben der Kamera auch auf dem Film, was Oskar Barnak bei der Konzeption der Leica durch die Verwendung von Kinofilm wohl bedacht hat. Sowohl in Le Sentier als auch bei der Compass Company Ltd. fehlte diese Erkenntnis vollständig. Das Maschinchen wirkte auf beide wie ein Garfunkelstein. Da die Rechte an der Compass bei der englischen Compass Camera Ltd. lagen und Le Coultre nur als Hersteller auftrat, konnte sich aus Fehleinschätzungen hüben und drüben genügend Stoff für Ungemach ansammeln. Als sich das Filmmaterial (die Täschchenkonstruktion) - wie auch zu erwarten war - als unzuverlässig erwies, bahnte sich das Debakel an. So läuft es immer wieder, wenn Geschäftsleitungen eine Sache falsch eingeschätzen. Sie sollten sich vielleicht beraten lassen und dabei bedenken, dass nicht der Ueberbringer einer bösen Botschaft der Böse ist.</p>		
Literatur	<p>(1) Beschreibung, Prospekt und Gebrauchsanleitung, sowie Kopien von Zeitungsberichten (Inv. Nr. 482).</p> <p>(2) Lotte Schilder: "Compass Camera" Wie eine Uhrenfabrik das Opfer ihres Könnens wurde. In: Unbekannt - Vertraut, Anonymes Design im Schweizer Gebrauchsgerät seit 1920, Katalog zur Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich (1987) S. 34.</p>		